

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DEUTSCHLAND

Unions-Bundestagsfraktion legt Konzept für Bundeswehreininsatz im Innern vor

Die CDU/CSU-Fraktion hat Ende März ein detailliertes Konzept über ihre Vorstellungen zum «Heimatschutz» und den «Katastrophenfall» vorgelegt. Sie fordert den Aufbau eines eigenen Organisationsbereiches der Bundeswehr für Einheiten des Heimatschutzes. Diese sollten speziell für den Schutz der Bevölkerung und die Bewachung wichtiger Objekte ausgebildet und vorgesehen sein. Die Schutzeinheiten sollten insgesamt 25 000 Soldaten/Soldatinnen umfassen und in fünfzig Standorten stationiert werden. Jede Garnison soll über 500 Personen verfügen, der Bestand soll zu 80% aus Reservisten bestehen, der Rest sind Berufs- und Zeitsoldaten aus vorhandenen Verbänden des Heeres. Das vorgelegte Papier soll Teil eines noch nicht ausgearbeiteten Gesamtkonzeptes «Sicherheit im Innern» sein. Die hierfür veranschlagten 500 Mio. € sollen durch Umschichtung und Haushaltsaufstockung bereitgestellt werden. Als denkbare Szenarien für den Einsatz dieser Heimatschutztruppe werden die Hilfeleistung bei terroristischen Angriffen mit nuklearen, biologischen und chemischen Mitteln, Unterstützung bei der Bewältigung von Grossschadenslagen, Gewährleistung von Führungsfähigkeiten im Falle terroristischer Anschläge sowie die Bewachung von Liegenschaften und kritischer Infrastruktureinrichtungen genannt. Marine und Luftwaffe sollen darüber hinaus

zur Abwehr von Terroranschlägen aus der Luft und über See zuständig sein. Hierzu sei eine Änderung des Grundgesetzes erforderlich, um Rechtssicherheit zu schaffen. Bisher ist ein Einsatz der Bundeswehr im Innern nur nach Auslösung des Spannungs- oder Verteidigungsfalls durch den Bundestag möglich, d. h. in der Praxis nur bei drohendem oder begunnenem Feindangriff auf die Bundesrepublik. Diese Möglichkeit ist unwahrscheinlich geworden. Deshalb will die Union die Einschränkungen aufheben. Es sei nicht einzusehen, dass die Bundeswehr ihre Fähigkeiten im Ausland einsetze, aber im Inland nicht einsetzen dürfe. Die Union will auch jedem Innenminister der Bundesländer die Befugnis geben, Soldaten der Heimatschutztruppe anzufordern, wenn er zu der Ansicht kommt, dass seine Polizeikräfte nicht ausreichen und der Bundesgrenzschutz und die Bundespolizei woanders gebunden sind. Im vorgelegten Papier hält die Union im Weiteren fest, nicht mehr am Umfang von 300 000 Mann festzuhalten. Zudem besteht Zustimmung zu der Entscheidung der Bundesregierung, «Gefahren dort zu bekämpfen, wo sie entstehen». Eine präventive Bekämpfung von Bedrohungen im Ausland genüge allerdings nicht. Die Bundeswehr müsse darüber hinaus jederzeit in der Lage sein, den Schutz der Bürger in der Heimat zu gewährleisten. Eine stärkere Ausrichtung als bisher auf die Abwehr von terroristischen Gefahren im Inland sei unausweichlich. Tp.



Interoperabilität in Afghanistan: Britische Kommandotruppen der «Royal Marines» werden durch US-Helikopter «Black Hawk» unterstützt.

deutet, dass die Streitkräfte strukturell und materiell gezielter auf die künftigen Aufgaben und die notwendigen Fähigkeiten ausgerichtet werden müssen. Diese Aussagen basieren auf einem wesentlichen Teil auf Erkenntnissen und Erfahrungen aus dem Irakkrieg. In nächster Zeit sind entsprechende Konsequenzen auf die Rüstungsplanungen resp. die Modernisierung der Teilstreitkräfte zu erwarten. Im Zentrum steht dabei mit Sicherheit die Umsetzung der FAS (Future Army Structure), die als Zielsetzung eine schrittweise Modernisierung des Heeres von bisher eher schweren zu mittleren und leichteren Kräften hat. Konkret heisst dies, dass vorerst eine Reduktion der bisher drei auf

noch zwei Panzerbrigaden und die Aufstellung einer leichten Mehrzweckbrigade bevorsteht.

Auffallend sind die Feststellungen in der SDR, dass grössere militärische Operationen nur noch im multinationalen Rahmen, d. h. mit Alliierten- oder Partnerarmeen durchgeführt werden können. Aus diesem Grund soll denn auch der Interoperabilität sowie der diesbezüglichen Weiterentwicklung im NATO-Rahmen hohe Priorität zukommen. Erwähnt wird aber auch die Verbesserung der militärischen Fähigkeiten der EU resp. die Weiterentwicklung der ESVP. Hier will Grossbritannien einen verstärkten Führungsanspruch geltend machen. hg

GROSSBRITANNIEN

Zum Defence White Paper 2003

Bei dem im Dezember 2003 publizierten britischen DWP (Weissbuch 2003) handelt es sich im Wesentlichen um eine Fortschreibung der SDR (Strategic Defence Review) aus dem Jahre 1998, resp. der diesbezüglichen Ergänzung aus dem Jahre 2002. Das neue DWP berücksichtigt die jüngsten sicherheitspolitischen Entwicklungen und basiert insbesondere auf einer aktualisierten Bedrohungsanalyse. Dabei werden als Ergänzung zur SDR, der internationale Terrorismus, die Proliferation von Massenvernichtungswaf-

fen, aber auch so genannte «Schurkenstaaten» als die heute wesentlichen Bedrohungen genannt. Die im DWP 2003 dargestellte Analyse kommt in ihrer Kernaussage zum Schluss, dass das Fähigkeitsprofil der britischen Streitkräfte den neuen Bedürfnissen angepasst werden müsse. Diese sollen künftig weltweit einsetzbar sein und primär mit leichten und mittleren Kräften versehen sein. Gefordert wird im Weiteren eine Ausrichtung der Streitkräfte zur netzwerkzentrierten Operationsführung, wobei vom britischen Kernbegriff «effect based planning and operations» gesprochen wird. Das be-

FRANKREICH

Das militärische Engagement in Afghanistan soll weiter verstärkt werden

Gemäss Aussagen des Verteidigungsministeriums soll der seit Herbst 2003 laufende Einsatz französischer Spezialtruppen in Afghanistan auch in diesem Jahr weitergeführt werden. Diese Truppen stehen auf Grund eines bilateralen Abkommens unter US-Kommando und sind im Rahmen der weiterhin laufenden Operation «Enduring Freedom» zusammen mit Spezialtruppen aus anderen Na-

tionen eingesetzt. Die französische Spezialeinheit in der Stärke von rund 150 Mann soll vorwiegend östlich von Kandahar im Grenzraum zu Pakistan operieren. Die hohe Präsenz von Spezialtruppen diverser Nationen in der Krisenregion Afghanistan bestätigt den hohen Stellenwert, den diese Kräfte im Zusammenhang mit der laufenden Terrorismusbekämpfung einnehmen. Im Rahmen der laufenden Operationen sollen diese Truppen unter schwierigen Bedingungen ihre Fähigkeiten im Kampf gegen Extremisten verbes-

sern und dabei internationale Erfahrungen sammeln.

Innerhalb der von der NATO geführten Stabilisierungstruppe ISAF stellen die französischen Streitkräfte gegenwärtig rund 700 Soldaten zur Verfügung. Diese stehen primär im Raume Kabul-Bagram im Einsatz. Vorgesehen ist eine Aufstockung dieses Kontingents in den nächsten Monaten, wobei noch unklar ist, wie weit sich Frankreich am Aufbau und Betrieb weiterer PRTs (Provincial Reconstruction Teams) beteiligen wird. Zusätzlich zu den beiden Truppenkontingenten stellt Frankreich mehr als fünfzig militärische Ausbilder, die bereits seit einigen

Monaten internationale Ausbildungshilfe zu Gunsten der im Aufbau begriffenen afghanischen Armee (ANA) leisten.

Im Rahmen der nun geplanten Erweiterung der ISAF will auch Frankreich einen verstärkten Beitrag leisten und vor allem vermehrt Offiziere für Stabs- und Kommandofunktionen zur Verfügung stellen. Vorgesehen ist, dass die NATO in den nächsten Monaten den Bestand der ISAF in Afghanistan schrittweise auf gegen 10000 Personen erhöhen wird, wobei auch Unterstützung durch Nicht-NATO-Staaten willkommen ist. hg

ISRAEL

Schutzverbesserung an Kampffahrzeugen

Das Kommando der israelischen Landstreitkräfte hat im Frühjahr 2004 in Tel Aviv zu einer Konferenz mit Experten aus dem Bereich «Low Intensive Combat» (LIC) eingeladen. Daran teilgenommen hatten Offiziere aus 35 Staaten, die sich von israelischen Fachleuten über Erfahrungen und Erkenntnissen aus dem Bereich LIC (Kampf niedriger Intensität) briefen ließen.

Während der Veranstaltung hatten die israelische Armee und einige Rüstungsfirmen neuste Produkte, die im Zusammenhang mit LIC von Bedeutung sind, ausgestellt. Im Vordergrund sind dabei vor allem Technologien und Komponenten zur Schutzverbesserung von Personen und Kampffahrzeugen gestanden.

Präsentiert wurde u. a. ein Kampfpanzer «Merkava Mk3 Baz»

in der so genannten LIC-Version. Im Wesentlichen wurden am «Merkava»-Panzer folgende technische Anpassungen vorgenommen:

- Besondere Schutzvorkehrungen an optischen Geräten sowie an den vorhandenen Öffnungen des Panzers wie z. B. bei den Luftzufuhrstutzen usw.

- Veränderte Kommandantenkuppel, die eine verbesserte Rundumsicht und eine erhöhte Elevation ermöglicht.

- Anschluss des Turmmaschinengewehrs an das interne Feuerleitungs-system, sodass eine Bedienung unter Panzerschutz ermöglicht wird.

- Integration einer Panoramakamera, die eine umfassende Überwachung (360 Grad) sowie Gefahralarmierung ermöglicht. Die Videoaufzeichnungen können in Echtzeit sowohl innerhalb als auch ausserhalb des Panzers ausgewertet werden.

- Anbringen einer Feuerluke und eines Beobachtungsfensters hinten am Panzer, die den Einsatz eines Fahrzeuges gegen Selbstmordanschläge verhindern soll.

- Befestigung von Markierungshilfen, die dem Fahrer des Panzers

das Manövrieren im urbanen Gelände erleichtert.

Die aufgezeigten israelischen Erkenntnisse zeigen auf, dass im Hinblick auf LIC-Einsätze gewisse Schutzverbesserungen sowie andere Anpassungen an herkömmlichen Kampffahrzeugen unumgänglich sind. D.E.

Neue Infanterie-Unterstützungswaffe «Shipon»

Die als Panzerabwehrwaffe konzipierte «Shipon» steht bei der «Rocket Systems Division» von IMI (Israel Military Industries) in Entwicklung. Dabei handelt es sich um eine schultergestützte Infanteriewaffe, die einerseits zur Bekämpfung von Panzern und gepanzerten Kampffahrzeugen, andererseits aber auch als Waffe gegen befestigte Stellungen vorgesehen ist. Mit dieser ungelenkten Mehrzweckwaffe sollen Ziele bis

gen moderne Panzerungen. Vorgesehen ist die Entwicklung weiterer Gefechtskopftypen für spezielle Aufgaben. «Shipon» soll auf der taktischen Ebene die Lücke zwischen einer Panzerfaust und den teuren gelenkten PAL-Systemen schliessen. Die Entwicklung der Waffe soll nahezu abgeschlossen sein; die ersten Demonstrationsschiessen haben bereits stattgefunden. Ein besonderer Effort wird auf die Entwicklung eines speziellen Feuerkontrollgerätes gelegt, das mit der Integration diverser Funktionen die Treffer-



Taktische Panzerabwehrwaffe «Shipon».

600 m bekämpft werden können. Das Gewicht der Waffe beträgt lediglich 9 kg.

In Entwicklung befinden sich vorerst Raketen mit zwei unterschiedlichen Gefechtsköpfen: ein leistungsfähiger Mehrzweckgefechtskopf mit Durchschlagsleistung und Splitterwirkung sowie ein moderner Tandem-Hohlladungsgefechtskopf mit maximal 800 mm Durchschlagsleistung ge-

erwartung der Waffe wesentlich erhöhen soll. Das Gerät umfasst neben einem Distanzmesser, einen Seitenwindmesser, eine automatische Kompensation des Schuss- und Vorhaltewinkels bei sich bewegenden Zielen usw. Mit dem neuen Feuerkontrollgerät soll eine Erhöhung der maximalen Einsatzdistanz bis 1000 m ermöglicht werden. D.E.

TSCHECHIEN

Tschechische Spezialtruppen in Afghanistan

Das tschechische Parlament hat zu Beginn dieses Jahres mit grosser Mehrheit beschlossen, eine Spezialeinheit nach Afghanistan zu entsenden. Demzufolge sollen bis Mitte dieses Jahres mehr als 100 Angehörige der im mährischen

Prostejov stationierten Spezialtruppen im Rahmen der von den USA geführten Operation «Enduring Freedom» eingesetzt werden. Mit Ausnahme der Kommunisten stimmten alle Parteien des tschechischen Parlaments dieser Entsendung zu. Für die Streitkräfte Tschechiens ist dies die erste direkte Beteiligung an einem



Kampfpanzer «Merkava Mk3 Baz LIC-Version».



Die US-Spezialtruppen (Bild) werden in Afghanistan durch Kontingente anderer Staaten unterstützt.

Kampfeinsatz seit Ende des Zweiten Weltkriegs.

Ausschlaggebend für die tschechischen Entscheidung dürften die seit dem Irakkrieg feststellbaren ausgezeichneten Beziehungen zu den USA sein. Ein wesentlicher Teil der Spezialeinheit ist unterdessen bereits in Afghanistan eingetroffen. Nebst Spezialtruppen soll das Kontingent auch ein Aufklärungsdetachment umfassen. Zudem ist die Integration von 30 Minenspezialisten vorgesehen, die vor allem zur Minenaufklärung sowie für das kartografische Erstellen von Minenkarten und -unterlagen vorgesehen sind.

Interessant ist im Weiteren, dass seit Beginn dieses Jahres zwischen Tschechien und Deutschland eine

zunehmende militärische Zusammenarbeit erkennbar ist. Zwischen den beiden Armeen soll vor allem im Hinblick auf die Truppeneinsätze in Afghanistan in den Bereichen Ausbildung und Spezialausrüstung eine verstärkte Zusammenarbeit stattfinden. Tschechien ist zudem gemäss Aussagen von Verteidigungsminister Kostelka gewillt, die deutsche Bundeswehr im Rahmen der Mission ISAF weiter zu unterstützen.

Die tschechischen Streitkräfte sind heute bei den laufenden internationalen Missionen stark vertreten. Gegenwärtig stehen rund 2000 Soldaten der tschechischen Armee bei den Operationen im Irak, in Afghanistan und auf dem Balkan im Einsatz. hg

Wehrpflicht soll bereits Mitte 2004 abgeschafft werden

Tschechien hatte vor einigen Jahren beschlossen, auf Beginn des Jahres 2005 die Wehrpflicht abzuschaffen und eine rund 35000 Soldaten umfassende Berufarmee aufzubauen. Gemäss einem Regierungsentscheid soll nun aber die Wehrpflicht bereits früher als geplant aufgegeben werden. Schon Mitte dieses Jahres sollen keine Präsenzdiener mehr einbe-

rufen werden. Eine entsprechende Verordnung des Verteidigungsministeriums ist in diesem Frühjahr vom Kabinett angenommen worden. Die definitive Abschaffung soll aber dennoch erst auf 1. Januar 2005 in Kraft treten; Voraussetzung dazu ist aber noch der Beschluss eines neuen Wehrgesetzes durch das Parlament. In diesem Gesetz ist die Wehrpflicht nur noch im Fall eines Krieges oder bei einer anderen Bedrohung des Staates vorgesehen. Bereits heute



Tschechische Militärpolizisten beim Einsatz im Irak.

kann man davon ausgehen, dass dem neuen Gesetz zugestimmt wird.

In den kommenden Jahren wollen auch die neuen NATO-Mitglieder Ungarn und die Slowakei den Übergang zu Berufs-

streitkräften vollziehen. Vor allem für die slowakische Armee bedeutet dies einen massiven Personalabbau. In Slowenien werden schon seit Herbst 2003 keine Präsenzdiener mehr einberufen (siehe auch ASMZ 5/2004, Seite 38).

USA

Schutzvorkehrungen an Kampffahrzeugen «Stryker»

Die US-Army wird bekanntlich in den nächsten Jahren einen Transformationsprozess durchlaufen, in dessen Verlauf auch neue Gefechtsfahrzeuge entwickelt und eingeführt werden (siehe auch ASMZ 9/2003, Seite 41). In einer Übergangsphase werden für die sogenannten «Interim Forces» sechs

Zusammenhang mit den laufenden Zwischenfällen und der Lageverschärfung, die einen Einsatz in den urbanen Gebieten des Irak immer riskanter machen. Die US-Army hat nun für die «Stryker» einen Zusatzschutz entwickelt, der in einem gewissen Abstand an den Fahrzeugen aufmontiert werden kann. Diese Hohlladungsschutzgitter sollen vor allem gegen den Beschuss durch Raketenrohre (ins-



Schützenpanzer «Stryker», ausgerüstet mit Hohlladungsschutzgitter beim Einsatz im Irak.

leichte Brigaden aufgestellt, die mit dem neuen Radschützenpanzer «Stryker» ausgerüstet sind. Der nur leicht gepanzerte Schützenpanzer «Stryker» basiert auf dem Fahrgestell des Kampffahrzeuges «Piranha».

Unterdessen ist die erste «Stryker»-Brigade der US-Army in den Irak verlegt worden; diese Brigade bildet seit Beginn dieses Jahres das Gerippe innerhalb der im Sektor Nord eingesetzten Task Force «Olympia». In den letzten Monaten sind in der US-Army vermehrt Zweifel an der Überlebensfähigkeit der nur leicht gepanzerten «Stryker» unter den aktuellen Einsatzbedingungen aufgekommen. Dies einerseits als Folge der erkannten Lehren und Erkenntnisse aus dem letztjährigen Irakkrieg und andererseits auch im

besondere RPG-7) sowie gegen analoge Waffen wirksam sein. Die Gitter beeinträchtigen aber die Geländegängigkeit und sollen auch den Waffeneinsatzbereich einschränken. Unterdessen sind sämtliche der 309 im Irak eingesetzten «Stryker»-Schützenpanzer mit Schutzgittern ausgerüstet worden. Die Elemente der Zusatzpanzerung wurden dabei mit gesonderten Transporten nachgeführt und erst nachträglich im Irak auf die Fahrzeuge montiert. Allerdings gehen die Diskussionen weiter, wie weit bei der Einführung neuer leichter Kampffahrzeuge aus Gewichtsgründen auf technische Schutzvorkehrungen verzichtet werden kann. Insgesamt sollen in den nächsten Jahren 2130 Schützenpanzer «Stryker» für die US-Army beschafft werden. hg ■